

ENTWICKLUNG DER SOZIALKOMPETENZEN IN DER TERTIÄRAUSBILDUNG

DEVELOPING SOCIAL COMPETENCES IN TERTIARY EDUCATION

Radka Šulistová

Medizinisch-soziale Fakultät, Südböhmische Universität in Budweis, Tschechische Republik
Faculty of Medical and Social Sciences, University of South Bohemia in Ceske Budejovice, Czech Republic

Abstrakt

Die Hochschulen repräsentieren die Tertiärsphäre der Ausbildung und bieten die höchste Ausbildungsstufe. Ihre Absolventen beteiligen sich in entscheidendem Maße sowohl an der gegenwärtigen Leitung der Organisationen und dadurch an der ganzen Gesellschaft als auch an der Bestimmung der Zielrichtung und der Bedingungen für die künftige Entwicklung der Gesellschaft. Es liegt also auf der Hand, dass die Qualität der von den Hochschulen gewährten Ausbildung über den Erfolgsgrad der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt und auch über das gegenwärtige und besonders das zukünftige Leben der Gesellschaft entscheidet. Die Qualität der von den Hochschulen gewährleisteten Ausbildung sollte nicht nur an der Fachqualifikation, sondern auch am Bereich der Entwicklung der Schlüsselkompetenzen des Absolventen orientiert werden, die in die Curriculum-Dokumente integriert werden. Der Beitrag widmet sich dem Bereich der Tertiärausbildung mit dem Akzent auf die Entwicklung der Schlüsselkompetenzen der Studierenden der medizinischen und Sozialfächer, vor allem aber auf die Entwicklung der im direkten Edukationsprozess realisierten sozial- und interpersonellen Kompetenzen und dadurch auch auf die Entwicklung der von den Hochschulen gebotenen Ausbildungsqualität.

Einleitung

Die Qualität der durch die Hochschulen geleisteten Ausbildung entscheidet über den Erfolg der Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt. Auf diesen Aspekt ist in dem von der Bologna-Deklaration ausgehenden Programm hingewiesen, das zum Aktionsplan für die Entwicklung des Hochschulwesens in Europa geworden ist und mit dem die Lissabon-Strategien korrespondieren. Außer der Bildung des einheitlichen Systems der Tertiärausbildung und der Sicherung der Qualität des Unterrichts an den Hochschulen in Europa ist dieses Programm auch

Abstract

Universities represent the tertiary sphere of education and provide its highest degree. Their graduates take important part both in current management of institutions and in dictating trends and creating conditions of the future development of the society. That's why it's obvious that the quality of the education provided by universities is essential for being successful on the labour market. Education at tertiary level should be aimed at getting both professional qualification and developing graduates' key competences which have been integrated into curricula documents. The paper "Developing Social Competences in Tertiary Education" deals with university education focused on developing social and interpersonal competences with students of medical and social programmes which results in improving the quality of teaching within tertiary sector.

auf das Gebiet der lebenslangen Ausbildung und die Frage der Konkurrenzfähigkeit der Absolventen konzentriert.

Die Tertiärstufe der Ausbildung knüpft an die Arbeitsergebnisse aller vorherigen Stufen des Schulsystems an. Auf dieser Ebene handelt es sich um die fachlich orientierten Schulen, die sich auf die Edukation der Fachleute für anspruchsvolle und ganz spezifische Gebiete der menschlichen Tätigkeit spezialisieren. Im Folgenden wird versucht, die Problematik eines von vielen Bereichen der Tertiärausbildung darzustellen, die bisher wenig bearbeitet wurde, d.h. die Problematik der Sozialkompetenzen in medizinischen, Hilfe

leistenden Berufen. In diesem Zusammenhang muss man betonen, dass die Edukation im medizinischen und sozialen Bereich unter Berücksichtigung der Sozialkompetenzen besonders notwendig ist, da es hier immer noch an speziell ausgebildeten Fachleuten mangelt. Aus diesem Grunde hält man es für wichtig, sich diesem Thema ausführlicher zu widmen.

Auf dem Gebiet der Gesundheits- und Sozialarbeit wird angenommen, dass jeder Gesundheits- oder Sozialarbeiter über das professionelle Niveau der Sozialkompetenzen verfügen sollte. Diese stellen die Grundlage für eine erfolgreiche und effektive Interaktion und Kommunikation mit dem Klienten dar, was ebenfalls auch den Wert eines so ausgestatteten Mitarbeiters auf dem Arbeitsmarkt erhöht. Die Problematik der Entwicklung dieser Kompetenzen im Bereich der Tertiärausbildung ist bisher noch nicht bearbeitet. Nur einige Forschungs sonden, z.B. Z. Mlčák in der Arbeit *Profesní kompetence sociálních pracovníků a jejich hodnocení klienty (Professionelle Kompetenzen der Sozialarbeiter und ihre Bewertung von den Klienten)*, deuten an, dass die Mitarbeiter in den Hilfe leistenden Professionen im Bereich der Sozialkompetenzen nur durchschnittlich disponiert sind /1/.

Auf Grund der oben angegebenen Erkenntnisse war es notwendig, die Aufmerksamkeit mehr auf die Problematik der Entwicklung der Schlüsselkompetenzen der Studierenden der Gesundheits- und Sozialfächer, also auf die Entwicklung der im direkten Edukationsprozess realisierten Sozial- und Interpersonalkompetenzen zu richten. Der Ausgangspunkt für die Bearbeitung dieses Themas waren die Ergebnisse der angewandten qualitativen Forschung, die in den Jahren 2007 bis 2009 realisiert wurde. Das Hauptziel dieser Forschung war, die Arbeitsmethodik mit dem audiovisuellen Programm *Možnosti přístupu v sociální práci s klientem v oblasti problematiky dětí a mládeže (Möglichkeiten des Zutritts in der Sozialarbeit mit dem Klienten im Bereich der Problematik der Kinder und der Jugendlichen)* mit dem Akzent auf die Entwicklung der interaktiven und kommunikativen Kompetenzen zu schaffen. Dieses Programm ist im Rahmen des Projektes der Medizinisch-sozialen Fakultät der Südböhmischen Universität in Budweis *Vzdělávání poskytovatelů a zadavatelů sociálních služeb v oblasti problematiky dětí a mládeže (Ausbildung der Hilfeleistenden und der Auftraggeber der Sozialdienstleistungen im Bereich der Problematik der Kinder und Jugendlichen)* entstanden. Das audiovisuelle Programm ist in einige thematische Blocks aufgeteilt, in denen an den Modellsituationen die Handlungsarten im Bereich der Hilfe leistenden Professionen gezeigt werden, die von den Methoden der Sozialarbeit ausgehen. Die Methodik ist auf die

Applikation der Unterrichtsmethoden gerichtet, die den Akzent auf die Entwicklung der kommunikativen und Sozialkompetenzen der Hochschulstudenten legen. Die Methodik kann man auch für den Zweck der lebenslangen Weiterbildung der Hilfeleistenden in den Sozialdienstleistungen nutzen.

Ein Teil der Forschung war, festzustellen, wie geeignet die Anwendung der modernen Unterrichtsmittel ist, die die Sozialkompetenzen der Studierenden entwickeln.

Bisherige Forschungsergebnisse

Bei der Vorbereitung auf den künftigen Beruf in den Gesundheits- und Sozialberufen begegnet man der Tatsache, dass die Studierenden selbst während des Unterrichtsprozesses vor allem das reproduktive Denken verwenden und oft nicht ausreichend zur Aneignung der für diese Berufe sehr wichtigen Sozialfertigkeiten geführt werden. C.T. Lewis führt zu diesem Thema im Zusammenhang mit der Hochschulvorbereitung der Manager an, dass bei der Vorbereitung der Studierenden an den Hochschulen die klassische, vorwiegend auf der Erklärung der theoretischen Erkenntnisse gegründete Methode vielleicht eine gute Methode für die Ausbildung der künftigen Akademiker ist, jedoch ein weniger effektives Vorgehen bei der Vorbereitung der praktischen Manager ist /2/. Man kann sagen, dass dies auch bei der Vorbereitung der künftigen Krankenschwestern und Sozialarbeiter gilt.

Im Rahmen der Vorbereitung der Studierenden der medizinisch-sozialen Fächer ist es notwendig, nicht nur ihre Fachkompetenzen zu verstärken, sondern auch den Nachdruck auf die Entwicklung der Sozial- und Kommunikationskompetenzen zu legen. Dazu können im Rahmen der Seminare und Trainingsstunden verschiedene Edukationsmethoden verwendet werden, die gerade diese Kompetenzen erweitern. Die sozialen Fertigkeiten, die sich die Studierenden aneignen, schließen direkt an das Modell der Unterrichtsauffassung an. Es ist bereits allgemein bekannt, dass die Betonung vor allem auf einer Menge von Kenntnissen und ihrer Reproduktion in der transmissiven Unterrichtsauffassung gelegt wird, was in einem übertragenen Wortsinne bedeutet, sich zurückzuhalten und nicht zu viel weder mit dem Pädagogen zu diskutieren noch mit anderen Studenten zusammenzuarbeiten. Der Student eignet sich auf diese Art nur die sozialen Fertigkeiten an, z.B. nicht ins Wort zu fallen, wenn eine Autorität spricht, nicht auf sich aufmerksam zu machen, wenn es in der gegebenen Situation vorteilhafter ist. Dies sind zwar auch soziale Fertigkeiten, die man in den aufgabengerichteten

Lebenssituationen braucht, für die Studierenden der Fächer, die an den Hilfe leistenden Berufen orientiert sind, ist es jedoch wichtig, sich gerade die kooperativen, kommunikativen und interaktiven Fertigkeiten anzueignen, auf denen sowohl das erfolgreiche Funktionieren des Einzelnen als auch die Teamarbeit gegründet sind.

Vom Standpunkt der Entwicklung der Sozialkompetenzen im Rahmen der Vorbereitung der medizinisch-sozialen Mitarbeiter aus wurde die Aufmerksamkeit vor allem auf die Methoden gerichtet, die von der *Erfahrungslehre (Experiential-Lehre)* ausgehen und die Voraussetzung für die Entwicklung der Sozialkompetenzen der angegebenen Berufe sind. Es handelt sich um die Konzeption des Edukationsprozesses, die der klassischen Auffassung gegenüber die aktive Rolle des Edukanten betont. Das Ziel ist nicht nur bloße Aneignung der Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern vor allem die Übertragung der Ergebnisse der Lehre ins Arbeitsleben und gleichzeitig die Ausnutzung der Alltagserfahrung als einer ergiebigen Erkenntnisquelle. Das Modell der Erfahrungslehre hat D.A. Kolb vorgestellt, der in seinem Buch *Experiential Learning* sagt, dass er nicht der erste ist, der mit dem Gedanken der Erfahrungslehre gekommen ist, und in diesem Zusammenhang auf Konfucius weist, der rund 450 v. Chr. angegeben hat: „Sag mir, ich vergesse. Zeig mir, vielleicht werde ich es im Gedächtnis behalten. Lass mich arbeiten und ich werde dich verstehen“. Nach Kolb stellt der Prozess der Erfahrungslehre ein gegenseitig verbundenes System dar, der die Bindungen zwischen der Erziehungstätigkeit und der Entwicklung der Persönlichkeit immer mehr verstärkt, wobei er die Bedeutung der Erfahrungen und Erlebnisse betont, auf Grund derer sich Kenntnisse und Fertigkeiten bilden /3/.

Weiteren geeigneten Methoden, die auf die Entwicklung der sozialen Fertigkeiten zielen, kann man den *interaktiven Unterricht* zuordnen, der ein Edukationsprozess ist, der unter der aktiven Mitbeteiligung von Pädagogen und Studenten verläuft. Ihre Beziehung ist auf dem Prinzip der Partnerschaft und Zusammenarbeit gegründet. Im Vergleich mit der transmissiven Unterrichtsauffassung ist da die Rolle des Pädagogen unterschiedlich. Der Pädagoge ist Begleiter bei der Gruppen- oder individuellen Arbeit, er hilft den Studenten, die geeigneten Lösungen zu suchen, schaltet ihre Diskussion gleich und unterstützt sie. Die interaktiven Unterrichtsmethoden bringen das Prinzip der Erfahrungslehre zur Geltung, wobei es wichtig ist, bestimmte spezifische methodische Schritte, z.B. die Hervorhebung der Muster bei einzelnen Gruppenaktivitäten oder bei der

Verfolgung der Videoaufnahmen zu respektieren. Weiterhin wird der Akzent auf die Aneignung der allgemeinen Regeln und der Handlungsstrategien gelegt, z.B. durch die Einübung der Anwendung einer bestimmten Regel in der Kommunikation in verschiedenen Situationen. Wichtig ist auch die zielgerichtete Variabilität der simulierten Situationen, die mit der aktiven Teilnahme der Mitglieder der Gruppe verbunden sind. Die Raumbildung für eine Rückkopplung und das Erfolgserleben der Teilnehmer bzw. ein mit Gefühl formuliertes Thema für eine Veränderung gehören zu weiteren Schritten, die man berücksichtigen muss. Nicht minder wichtig sind die Selbstreflexion und die Unterstützung der Übertragung der angeeigneten Fertigkeiten /4/.

Der durch die kooperative Lehre geführte Unterricht ist eine weitere Möglichkeit, die Sozialkompetenzen wirksam zu entwickeln. Dieses System stützt sich auf das Prinzip der Zusammenarbeit in kleinen Gruppen beim Erreichen der Ziele. Die Ergebnisse des Einzelnen werden durch die Tätigkeit der ganzen Gruppe unterstützt und die ganze Gruppe hat den Nutzen von den Tätigkeiten des Einzelnen. Zu den Grundprinzipien der kooperativen Lehre gehört die gegenseitige Hilfe, Toleranz, Fähigkeit, eigene Gedanken genau zu formulieren und Gedanken anderer zu begreifen, auf die Meinungen und Anforderungen der Gruppe zu reagieren, die Fähigkeit, sich selbst und die anderen einzuschätzen. Falls die Grundprinzipien der kooperativen Lehre im Rahmen des Unterrichts erhalten werden, kann sich der Student sowohl intellektuelle als auch soziale Fertigkeiten aneignen, die für seinen zukünftigen Beruf notwendig sind /5/.

Raum für die Applikation der Einübung der sozialen Fertigkeiten bietet die *Arbeit mit der Videoaufnahme*, wo man zwei Grundvarianten begegnen kann.

Die erste ist die Arbeit mit dem schon vorher aufgenommenen Material, wo man die konkrete Situation aus der Praxis kennen lernt. Das Material ruft die Aktivität der Edukanten hervor, öffnet den Raum für die Erfahrungslehre und Reflexion. In dieser Richtung ist es notwendig, die Funktionen der Videoaufnahme abzugrenzen: *Motivierungs- und Inspirierungsfunktion* - das Ziel dieser Funktion ist, mit Hilfe der durchdachten Zusammenstellung von kurzen Passagen aus der ausgedehnten Videoaufnahme und durch ihre geeignete Präsentation und Interpretation zu motivieren, inspirieren; *Illustrierungsfunktion* - die Videoaufnahme erfüllt die Funktion der Illustration zur Erklärung; *Dokumentierungsfunktion* - die Videoaufnahme dient zur Erhaltung der

außergewöhnlichen, schwierig zugänglichen Erscheinungen; *Instruktions - Demonstrations - , Imitierungsfunktion* – die Videoaufnahme dient als Teil der Anleitung und Einübung einer bestimmten Tätigkeit; *Stimulationsfunktion* – sie geht von den Beispielen der Vorgangsweisen in der Praxis aus; *integrations - synthetische, verallgemeinernde Funktion* - die Videoaufnahme verallgemeinert bestimmte Erscheinungen; *Differenzierungsfunktion* – die Videoaufnahme respektiert den Gesichtspunkt der *Differenzierung* in den übertragenen Informationen; *Bewertungsfunktion* – sie fordert zum Vergleich dessen, wie er sein sollte; *analytische Funktion* – sie konzentriert sich auf die ausgewählten Prozesse und Erscheinungen, die sie diagnostizieren kann; *Zielfunktion* – die Videoaufnahme ist am Zielerreichen orientiert.

Die zweite Variante ist die Applikation der Arbeit mit der Videoaufnahme durch die Methode des Videotraining durch die Interaktion (weiterhin nur VTI). Auf dem Gebiet der Sozialarbeit begegnet man dieser Methode schon seit Anfang der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts, wo eine ausgedehnte Forschung der sozialen Umgebung der emotional gestörten Kinder durch die Sozialarbeiter in Niederlanden realisiert wurde. Diese Methode wird überall dort genutzt, wo man die positiven Elemente der Kommunikation verstärken muss. Sie stützt sich auf die Prinzipien der guten Kommunikation und auf ihrer ausführlichen Analyse. Das Wesen von VTI besteht darin, dass der Videotrainer durch das Gespräch mit dem Klienten feststellt, was er verändern muss, wobei er die kurzen Videoaufnahmen der üblichen Situationen in seinem sozialen Umfeld macht und die Analyse der Aufnahme durchführt. Beim Gespräch über den Inhalt der Videoaufnahme denkt er zusammen mit dem Klienten über die Lösungsmöglichkeiten nach und führt den Klienten dazu, dass er das Problem aus einer anderen Blickrichtung betrachtet. Gleichzeitig wird er bei der Analyse mit dem Klienten über das nächste Ziel einig, das er anstreben will. Die Methode VTI kann man auch in der Schule zur Geltung bringen, wo sie vor allem auf die pädagogischen Aspekte der erfolgreichen Kommunikation gerichtet ist /6/. Bei der Einübung der Entwicklung von Kompetenzen der Studierenden und Mitarbeiter im Bereich der medizinisch-sozialen Dienstleistungen kann die Methode VTI einige Gefahren beinhalten, an die man denken muss:

1. Die Studierenden sind mit dem erforderlichen Maß an Erfahrungen mit der gegebenen Problematik nicht ausgerüstet.
2. Problematisch kann auch die Bildung von Modellsituationen durch die Edukanten und

ihre Videoaufnahme sein.

3. Die Stilisierung (Unnatürlichkeit der Handlung) der Akteure selbst vor der Videokamera, wodurch es zur Nicht-Effektivität dieses Prozesses und zum Nicht-Erreichen des Ausbildungszieles kommt.

Die Methode VTI kann man in den Unterricht effektiv in dem Moment einreihen, wo es zum gegenseitigen Vertrauen zwischen dem Edukator und den Edukanten kommt.

Unter andere Vorgangsweisen kann man das Rollenspielen einreihen, das zu den wichtigsten Teilen der Einübung der sozialen Fertigkeiten gehört. Der Edukant versucht, in verschiedenen Varianten bestimmte soziale Situationen zu bewältigen, und zwar zuerst auf Grund seiner besten Benimmart und seiner Erfahrungen, erst danach bekommt er eine Rückkopplung, worin seine Lösung der gegebenen Situation geeignet war und worin er besser werden könnte.

Auf Grund dieser Instruktionen probt er dann von neuem die neue Benimmart durch. Es ist wichtig, dass der Edukant nicht nur in seine Rolle, in unserem Falle in die Rolle der Krankenschwester oder der Sozialarbeiters, sondern auch in die Rolle des Klienten eintritt, der ein Partner bei der Kommunikation ist. Dadurch wird es ihm ermöglicht, die Situation durch die Augen eines anderen zu sehen und sich dessen bewusst zu werden, wie er selbst auf die anderen wirkt. Zur Fixierung der geeigneten Benimmart kann im Rahmen des Rollenspiels die Vergabe der Ausarbeitung eines schriftlichen Szenarios beitragen, wo es die Aufgabe des Edukanten ist, die richtigen Handlungsstrategien zu verwenden /7/. Geredeso wie beim Rollenspielen im Rahmen der therapeutischen Methoden ist es auch bei der Einübung der sozialen Fertigkeiten im Rahmen des Edukationsprozesses wichtig, daran zu denken, dass es geeignet ist, dass der Edukant zuerst die Rolle eines Beobachters einnimmt, z.B. im Rahmen der Videoprojektion, wo es seine Aufgabe ist, festzustellen, was er am Modellverhalten bemerkt hat. Auf diese Art kommt es zum Durchbrechen von Barrieren, wie Schamgefühl, Angst vor Verhöhnung, keine Bereitwilligkeit zur aktiven Mitarbeit, die oft die erfolgreiche Applikation dieser Methode verhindern.

Ergebnisse der Nachforschung

Wie am Anfang erwähnt wurde, war das Ziel dieser Nachforschung im Rahmen der applizierten qualitativen Forschung, die Beziehung zwischen der Entwicklung der Sozialkompetenzen der Studierenden der medizinisch-sozialen Fächer

und der Applikation der Unterrichtsmethoden zu erforschen.

Die ganze applizierte qualitative Forschung wurde in der ersten Hälfte der Jahres 2007 begonnen und Anfang des Jahres 2009 an der Medizinisch-sozialen Fakultät der Südböhmischen Universität in Budweis beendet. An der Forschung hat eine Gruppe von 92 Respondenten teilgenommen, von denen 62 Studierende der medizinisch-sozialen Fächer waren, die drei Untergruppen gebildet haben:

1. 18 Studierende, die den Unterricht ohne Implementierung der oben angegebenen Elemente im Kommunikationsunterricht und parallel dazu den Unterricht auf Grund der gebildeten Methodik, die aus den oben angegebenen Unterrichtsvorgangsweisen hervorgeht, durchlaufen haben.
2. 20 Studierende, die den Kommunikationsunterricht ohne die Implementierung der oben angegebenen Unterrichtsvorgangsweisen durchlaufen haben.
3. 24 Studierende, die den Kommunikationsunterricht auf Grund der gebildeten Methodik durchlaufen haben, die aus den oben angegebenen Unterrichtsvorgangsweisen hervorgeht.

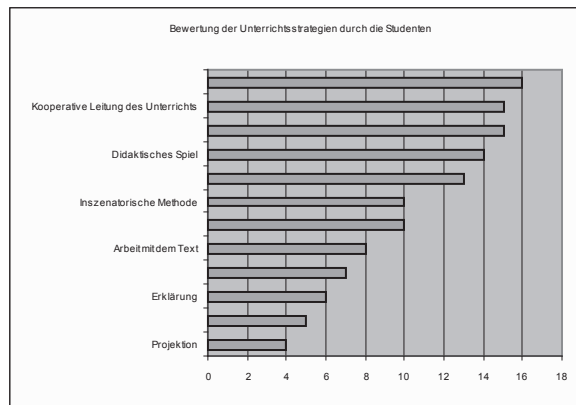
Den Respondenten wurde auch eine Gruppe von 15 Hochschulpädagogen angeschlossen, die Vorträge oder Seminare der Kommunikation und interaktiven Prozesse leiten, die in zwei Untergruppen geteilt wurden:

1. 5 Pädagogen, die im Rahmen der Aktionsforschung die gebildete Methodik in den Unterricht implementiert haben, Durchschnittsalter 40 Jahre, Durchschnittsdauer der Praxis 6 Jahre.
2. 10 Pädagogen, die an der Aktionsforschung nicht teilgenommen haben, Durchschnittsalter 52 Jahre, Durchschnittsdauer der Praxis 12 Jahre.

Die letzte Gruppe von Respondenten waren 15 Hilfeleistende im Bereich der medizinisch-sozialen Pflege, d.h. Professionelle, die als Krankenschwester oder Sozialarbeiter arbeiten. Diese Gruppe ist hier nur wegen der Erhaltung der Textvollständigkeit angegeben. Da diese für den Bedarf dieses Materials nicht relevant ist, ist sie nicht einmal durch den Graphen dargestellt.

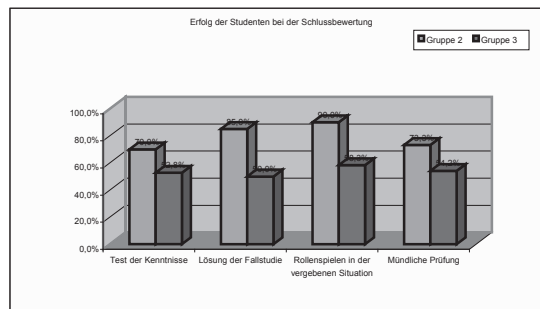
Auf Grund der Erfahrungen mit dem sowohl mit Hilfe der oben angegebenen Methodik als auch ohne ihre Implementierung geleiteten Unterricht (Gruppe Nr. 1), haben die Studenten den Beitrag der einzelnen Unterrichtsstrategien vom Standpunkt der Entwicklung der Kompetenzen aus bewertet. Die Ergebnisse der Untersuchung (bewertet durch Zuordnung von Index 0 oder 1) s. Graph Nr. 1.

Graph 1:



Unabhängig von den Präferenzen der Gruppe Nr. 1 wurde im Rahmen der Auswertung der Schlussteste der Erfolg der Gruppe 2 (der Unterricht mit der Implementierung der Methodik) und Gruppe 3 (ohne Implementierung der Methodik) verglichen. Die Ergebnisse sind im Graphen Nr. 2 dargestellt.

Graph 2:

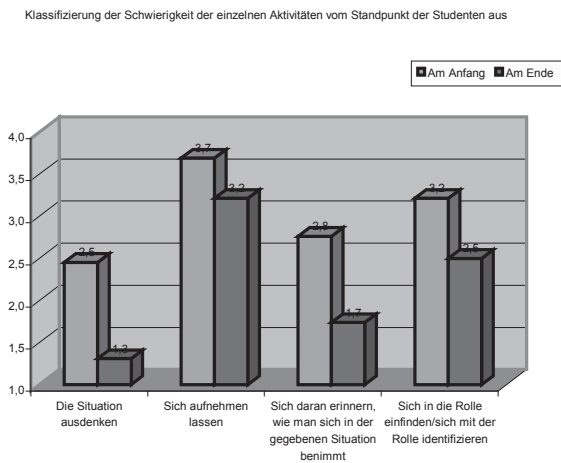


Wie aus dem oben angeführten hervorgeht, ist die Effektivität des mit der Implementierung der angegebenen Vorgangsweisen geleiteten Unterrichts höher, und zwar besonders im Rahmen der Einübung der sozialen Fertigkeiten.

Im Rahmen der Arbeit mit der auf Grund des audiovisuellen Programms gebildeten Methodik, an der Gruppe Nr. 1 und Gruppe Nr. 3 teilgenommen haben, wurden einige Aspekte dieser Tätigkeit von den Projektteilnehmern vom Standpunkt ihrer subjektiv wahrgenommenen Ansprüche aus bewertet. Die direkte Aufnahme der Studenten in der Rollenaktion wurde ins Harmonogramm insgesamt 2x eingegliedert (1x am Anfang und 1x vor der Beendigung des Projektes). Die Datensammlung wurde durch die Befragungsmethode immer nach der Beendigung des einzelnen Blocks realisiert. Die angegebenen Aktivitäten wurden von den Teilnehmern durch die Skala von 1 bis 4 (1 die leichteste, 4 die schwerste) nach den wahrgenommenen Ansprüchen bewertet. Die Ergebnisse des Vergleichs der in erster und

zweiter Etappe der Arbeit mit der Videoaufnahme angesammelten Daten sind im Graphen Nr. 3 angegeben.

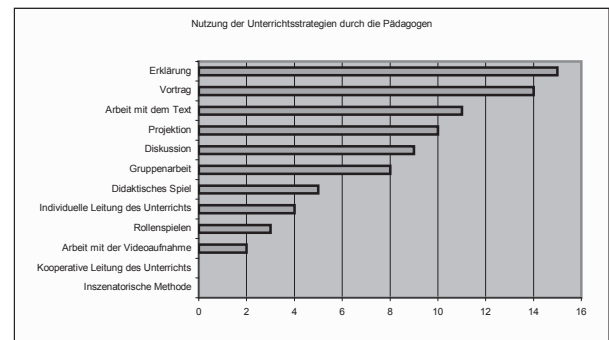
Graph 3:



Nach dem Absolvieren des Unterrichts mit der Implementierung der gebildeten Methodik ist es bei den Studenten zur sichtbaren Vertiefung der Erfahrung mit möglichen Handlungsweisen der Subjekte in der lastabhängigen Situation und mit den geeigneten Techniken, wie man auf diese Situationen reagieren soll, gekommen. Im Falle des Zutritts der Studenten zur direkten Aufnahme und zur Identifizierung mit der Rolle ist die Verschiebung weniger markant, was man durch andauernd vorherrschende Scham und unnatürliche Stilisierung der Akteure vor den Kamera begründen kann. Dieser Aspekt kann jedoch auch durch Persönlichkeitsdispositionen der teilgenommenen Einzelpersonen beeinflusst werden.

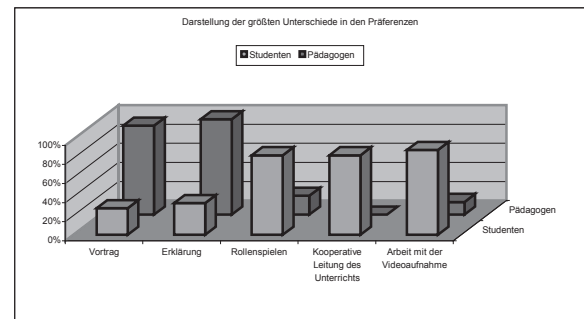
Im Rahmen der Forschung, die an der Implementierung der geeigneten Unterrichtsvorgangsweisen in die Vorbereitung der Studenten im Rahmen der Tertiärausbildung orientiert wurde, wurden die Pädagogen angesprochen, die Vorträge und Seminare in den Fächern leiten, die mit der Entwicklung der Sozialkompetenzen der Studenten zusammenhängen. Durch die Methode der Beobachtung, die mit der Befragung kombiniert wurde, wurde festgestellt, welche von den angegebenen Mitteln von den Pädagogen am häufigsten im Unterricht verwendet werden, s. Graph Nr. 4.

Graph 4:



Mit Rücksicht auf die Inhaltskongruenz mit der an der Bewertung des Beitrags der einzelnen Unterrichtsstrategien vom Standpunkt der Studenten aus orientierten Untersuchung, die im Rahmen der Gruppe Nr. 1 realisiert wurde, bietet sich da die Möglichkeit eines Vergleichs. Für die folgende Darstellung wurden nur die Unterrichtsstrategien ausgewählt, bei denen die Unterschiede der Präferenzen der Studenten und Pädagogen am meisten markant sind, s. Graph Nr. 5.

Graph 4:



Die Schlussfolgerung der Nachforschung hat gezeigt, dass der Stil der Leitung des Unterrichts mit der Implementierung der modernen Unterrichtsmittel, die Träger der Entwicklung der Sozialkompetenzen sind, an den Pädagogen höhere Ansprüche stellt, d.h. die Fähigkeit, mit den Studenten und gleichzeitig mit dem Inhalt zu arbeiten. Der Pädagoge muss im Stande sein, Bedingungen zu schaffen, was ebenfalls höhere Ansprüche auf die Vorbereitung stellt. Die Grundlage der effektiven Leitung des so konzipierten Unterrichts sind außer den Fachkenntnissen auch persönliche Dispositionen des Pädagogen, d.h. unter anderem die Fähigkeit der Kreativität und der pädagogischen Begabung. Eine bedeutende Rolle spielt da auch die Erfahrung und schlagfertige und erfinderische Korrespondenz

mit der gegebenen pädagogischen Situation. Weiterhin muss es von Seiten des Pädagogen zu einer Veränderung der Bewertung kommen, weil das Erreichen des abgegrenzten Ziels nicht nur die Beurteilung der Leistungen und Produkte des Edukanten einschließt, sondern auch eine Rückkopplung, die durch den ganzen Edukationsprozess hindurchgeht, mit sich bringt. Nicht minder wichtig ist die Fähigkeit des Pädagogen, aus den Stereotypen herauszutreten, die er im Rahmen des Edukationsprozesses verwendet. Dazu muss der Lehrer die Persönlichkeit des Studenten kennen, im Stande sein, mit modernen Mitteln umzugehen, moderne Didaktik zu kennen und ihre Ergebnisse auch für seine Arbeit nutzen können.

Noten

- /1/ Mlčák, Z. 2005. Profesionální kompetence sociálních pracovníků a jejich hodnocení klienty. Ostrava: OU FF, 2005.
- /2/ Lewis, C. T.; Garcia, J. E.; Jobs, S. M. 1990. Managerial Skills in Organizations. Boston: Allyn and Bacon, 1990.
- /3/ Kolb, D. A. 1984. Experiential Learning. New Jersey: Prentice-Hall. 1984.
- /4/ Bandura, A. 1997. Self-efficacy. The Exercise of Control. New York: W. H. Freeman and Company, 1997.
- /5/ Kasíková, H. 2007. Kooperativní učení a vyučování. Praha:

Fazit

Im Rahmen der curricularen Veränderungen im Bereich der Tertiärausbildung hat man angefangen, über die Qualitätserhöhung des Hochschulunterrichts zu sprechen. Die Veränderungen, zu denen es kommen sollte, können nicht ohne die Weiterbildung der Hochschulpädagogen zurecht kommen, die besonders an der Entwicklung der Kenntnisse und Fertigkeiten sowohl im eigenen Fach als auch im ganzen Bereich der Ausbildung unter Berücksichtigung der Entwicklung der sog. allgemeinen Fertigkeiten orientiert sein sollte, zu denen u.a. auch die Entwicklung der Sozial-, Kommunikations- und interaktiven Kompetenzen, incl. Fähigkeit der Implementierung der modernen Unterrichtsvorgangsweisen gehören, die Träger der Entwicklung der Sozialfertigkeiten der Studierenden sind.

Karolinum, 2007.

- /6/ Kolínová, M. 2007. Videotrénink interakcí a možnosti jeho využití ve výuce sester. Dimenze moderního zdravotnictví, 2007, roč. , č. 1, s. 25-27.
- /7/ Praško, J. 2009. Návčik sociálních dovedností. [online]. Praha: Mezinárodní institut KBT. [cit. 2009-02-16]. WWW:<http://www.kbtinstitut.cz/materialy/jano/nacvik_socialnich_dovednosti_k_tisku.pdf>.